Wöchentlicher Marktbericht.

Lincoln, [illegible] ebruar.

Cashpreise für folgende Artikel:

Weizen, No. 3	[illegible] .....36—60
Mehl, bestes Patent per 100 Pfd	2 00 — 2 10
Zweite Qualität, per 100 Pfd	1 80 — 2 00
Corn	12—16
Hafer	8—14
Roggen	35—40
Leinsamen, per Tonne	16 00
Heu, upland, neu	3 00—4 00
Kleie, per Tonne	9 00
Kleie, Chop, per Tonne	9 50
Butter, Creamery, Roll	—10
Butter, Choice, Dairy	22—23
Eier	14
Junge Hühner	5—8
Enten	5—9
Turkeys	5—6
Kartoffeln	30c per Bushel
Süßkartoffeln, per Barrel	2 00
Zitronen	3 50—4 50
Orangen	3 50—4 00
Aepfel, Faß	4 50—6 00

Preise im Kleinhandel.

Mehl, bestes Pat., per Sack	1 15—1 25
Mehl, zweites " "	1 05—1 15
Mehl, geringere Qualität	80—95
Corn, per Bushel	28
Hafer, "	20
Kleie, per 100 Pfund	60
Chop, " "	65

Lincolner Kleinhandels-Viehpreise.

Schweine	2 80—3 00
Stiere	3 00—4 50
Fette Kühe	2 50—3 00
Kälber	2 50—3 50
Schafe	2 50—3 00

Süd Omaha Viehmarkt.

Stiere, feinste, 1300—1600 Pfund	3 90—4 50
" gute, 960–1300 Pfd	3 85—4 20
" gewöhnliche bis gute	3 25 - 3 85
Kühe, gute bis extra gut	3 00–3 50
" mittel	1 50–2 90
Gute einheimische Feeders	3 65—4 10
Gute bis mittelgute	3 00–3 85

Schweine.

Leichte und mittlere	3 20–3 35
Gute bis feine	3 15–3 30
Gute bis feine schwere	3 05–3 15

Schafe.

Prima-Waare	3 25–3 75
Fair bis gut	3 00–3 25
Gewöhnliche und Feeders	2 75–3 25
Lämmer	4 00–5 25

Pferde.

Gute Zugpferde	$50–$100
Gewöhnliche	35– 80
Kutschen	30– 150
Kutsch-Gespanne	100– 300
Gewöhnlichen Gebrauchs	15– 60
Reitpferde	35– 150
Rang	15– 30
Alte	5– 20

Häute.

No. 1, grün 4; No. 1, grün salted, 5c. No. 2, ditto, 4c; No. 1, grün calf, 8–12 Pfd., 6c; No. 1, dry, flint, 6–7c; No. 2, 4–5. No. 1, dry salted 6c Talg No. 1, 2¼c; No. 2, 1¼c.

Andere Märkte.

Chicago; Cashpreise:

No. 2 Weizen, roth	86
" 3 " "	80–83
" 2 " Sommer	75
" 2 Cash Corn	23
" 2 gelbes Corn	22
" 2 Cash Hafer	16
" 2 weißer " "	19—20
" 3 " " "	16—18
" 1 Flachssamen	73

Chicagoer Schlußkurse.

Viehmarkt.

Schweine: Leichte 3.15–3.40; gemischte Waare, 3.10–3.35; schwere, 3.00–3.20; Pigs 2.00–3.30.

Rindvieh: Stiere $2.20–3.85; Stockers und Feeders 2.60–3.85; Kühe 2.25–3.40; Kälber 5.25—5.85.

Schafe: Mittel bis extra gut $1.75–3.00; Lämmer, 2.60–4.00.

Fruchtbörse.

Schlußkurse für Aug.-Notirungen: Weizen, 59¾; Corn, 20½; Hafer, 16

Provisionen.

Pork, 4.75; Schmalz, 3.32; Short Ribs, 3.12.

Kansas City.

Viehmarkt-Preise:

Stiere, feinste,	4.10—4.85
Feeders,	2.60—3.50
Kühe und Heifers,	2.80—3.15

Schweine.

Gemischt bis gut	3.00—3.10
Durchschnittspreise	2.70—3.95

Schafe.

Auftrieb stark; Preise anziehend. Durchschnitt, 4.00–5.25.

St. Louis Schlußkurse.

Weizen No. 2, roth, Cash 55; Sept 57¼; Corn, Cash, 22, Sept 21⅞; Hafer No. 2, Cash 19½, Sept 17¾.

Wolle: Geringe Nachfrage. Preise von 16–18.

Ein Warnungs-Signal.

Hütet Euch vor Husten und Erkältung, sie sind häufig die Anfänge von Schwindsucht. Der berühmte Dr. Bull's Husten Syrup kurirt sofort. "Ich hatte einen sehr schlimmen Husten, ein Doctor sagte ich habe Schwindsucht, aber durch den Gebrauch von Dr. Bull's Husten Syrup wurde ich vollkommen kurirt, und der Husten ist nicht wieder gekommen." Simon Smasal, 375 31te Straße, Chicago, Ill. Dr. Bull's Husten Syrup ist überall für 25 Cts. zu kaufen, nichts kommt ihm gleich.

Weltpostkongresse.

Der deutsche Staats-Sekretär der Posten, Dr. Stephan, hat das Verdienst, den Welt-Post-Verein ins Leben gerufen zu haben. Derselbe leitete dessen Bildung 1868 in einer Denkschrift ein, auf Grund deren die deutsche Regierung zum ersten Post-Congreß auf den 15. September 1874 einlud. So wurde am 9. Oktober 1874 der Berner „Allgemeine Postvereins-Vertrag" abgeschlossen.

An diesem Vertrag betheiligten sich 22 Staaten mit einem Umfang von 19 Millionen Quadrat-Meilen mit etwa 350 Millionen Einwohnern. Es waren sämmtliche Staaten Europas, die Ver. Staaten (Delegat Herr Joseph Blackfan, Superintendent der auswärtigen Post in unserem Post-Departement), Egypten und Länder in Asien und Nord-Afrika vertreten. Alle bildeten von nun an ein einziges großes Post-Gebiet.

Zunächst wurde für die Brief-Post eine Einigung geschaffen. Damit fielen die verschiedenen Porto-Sätze fort, und ein Brief von einer halben Unze oder 15 Gran im Gewicht, kann für 20 Pfennige oder 5 Cents nach und von den betreffenden Ländern gesandt werden. Unfrankirte Briefe (eine halbe Unze schwer) zahlen 40 Pfennige oder 10 Cents. 21-2 Cents kostet eine Postkarte, Drucksachen, Waarenproben und Geschäfts-Papiere zahlen für 50 Gramm (1 2-3 Unzen) 5 Pfennige oder 1 1-4 Cents. Drucksachen und Geschäfts-Papiere dürfen aber nicht das Gewicht von 250 Gramm, und Waarenproben nicht das von 2000 Gramm überschreiten.

Die sogenannten Transit-Gebühren, welche bisher sehr umständliche Abrechnungen zwischen den verschiedenen Ländern verursachten, wurden so geordnet, daß hinfort jedes Land an alle die Länder, durch welche seine Posten befördert wurden, jährlich während einer Periode von zwei — später drei — Jahren eine und dieselbe Summe zahlte, auf Grund statistischer Ermittelungen des Gewichts der Postsendungen, während 28 Tagen von allen Auswechselungs-Postanstalten vorgenommen. Diese Summe mit 13 multiplizirt, gab dann das Gesammtgewicht für ein Jahr; und für dieses Gesammtgewicht zahlte dann jedes Land 2 Francs für das Kilogramm Briefe und 25 Centimes für das Kilogramm anderer Gegenstände für Landbeförderung, und 5 Francs für das Kilogr. Briefe und 50 Centimes für das Kilogr. anderer Gegenstände für Seebeförderung.

Der Vertrag trat am 1. Juli 1875 in Kraft. Frankreich ist ihm erst am 1. Januar 1876 beigetreten. Nach Artikel 15 des Post-Vertrags wurde das „Internationale Bureau des Welt-post-Vereins" zu Bern eingerichtet. Dessen Organ ist die Zeitschrift „l'Union postale", die in deutscher, französischer und englischer Sprache herausgegeben wird.

Dieses Büreau hat auf Verlangen bei streitigen Fällen sein Gutachten abzugeben, Abänderung der Regeln zu beantragen, die angenommen, bekannt zu machen, die internationale Abrechnung zu erleichtern und in jeder Weise die Interessen des Welt-Postvereins zu vertreten, zu fördern und die ihm speziell ertheilten Aufträge auszuführen.

Der zweite Post-Kongreß kam 1878 zu Paris zusammen. Der Verein hatte bereits einen Länder-Umfang von 34 Millionen Quadrat-Meilen erreicht, mit 750 Millionen Einwohnern, und nahm durch Vertrag vom 1. Juni 1878 den Namen Weltpost-Verein („l'Union postale universelle") an, statt des bisher geführten „Allgemeiner Postverein." Damals waren die Ver. Staaten durch Joseph H. Blackfan, und James N. Tyner, den ersten General-Hilfspostmeister vertreten.

Der dritte Weltpost-Kongreß tagte zu Lissabon 1885, erhöhte das Meistgewicht der Postpackete von 3 auf 5 Kilogramm und ließ dieselben mit Werthangabe und gegen Nachnahme zu und errichtete einen „Internationalen Postauftragsdienst", welcher Beträge bis zu 1000 Francs einziehen kann. Damals hatte der Verein einen Umfang von 42 Millionen Quadratmeilen mit 648 Millionen Einwohnern.

Der vierte Kongreß wurde zu Wien am 10. Mai 1891 eröffnet. Seine Bestimmungen sind giltig bis zum 1. Juli 1898. Die Delegaten der Ver. Staaten daselbst waren Capt. N. M. Brooks, Superintendent der ausländischen Post, und William Potter von Philadelphia. Damals traten die britischen Kolonien Australiens, die Fidschi-Inseln, Britisch Neu-Guinea, die südafrikanische Republik, und Natal und später auch die Kap-Kolonie dem Verein bei, der nun über 50 Millionen Quadratmeilen, mit 1035 Millionen Einwohnern, umfaßte. Es wurden erleichternde Bestimmungen bezüglich Austausch von Briefen und Bezug von Zeitungen getroffen.

Der vierte Welt-Post Kongreß beschloß, den fünften am 5. Mai dieses Jahres zu Washington abzuhalten. Seine Dauer wird sich wahrscheinlich auf zwei Monate erstrecken; die Verhandlungen werden in französischer Sprache geführt werden.

Der jetzige Direktor des internationalen Post-Büreaus, Edmund Höhn, war im letzten Sommer zu Washington, um mit dem General-Postmeister alles Nöthige über Abhaltung des bevorstehenden Kongresses zu bereden; er wird demselben nebst den Beamten des Büreaus ex officio beiwohnen.

Eine Gelegenheit für Präsident Cleveland.

Trotz der energischen Opposition des Missourier Congreßabgeordneten Bartholdt hat das Bundesrepräsentantenhaus mit der geringen Mehrheit von 13 Stimmen die berüchtigte Einwanderungsbill angenommen, wie sie aus den Händen des Conferenzausschusses hervor gegangen war.

Um unseren Lesern ein vollständiges Bild von dem niedrig-nativistischen Charakter der in Rede stehenden Maßregel zu geben, wollen wir ihren vollständigen Text hier veröffentlichen:

„Abschnitt 1 des Gesetzes vom 3. März 1891 wird derart amendirt, daß zu jenen Personen, denen der Eintritt in die Vereinigten Staaten verboten ist, folgende hinzukommen: Alle gesunde, über 16 Jahre alte Personen, die weder englisch noch die Sprache ihres Geburtslandes lesen oder schreiben können. Dagegen darf ein über 50 Jahre alter Einwanderer, Vater oder Großvater eines qualificirten Einwanderers von über 20 Jahren, der im Stande ist, ihn zu erhalten, ihn begleiten oder sich später zu ihm begeben.

„Abschnitt 2. Zur Prüfung der Einwanderer, wie im vorigen Abschnitt bestimmt, sollen die Inspectionsbeamten mit Abschrift der Verfassung der Ver. Staaten versehen werden, die auf nummerirtem, gleichförmigem Cartonpapier gedruckt sein sollen. Jeder Streifen soll nicht weniger als 20 und nicht mehr als 25 Worte der Constitution enthalten, gedruckt in den verschiedenen Sprachen der Einwanderer in halbfetten Pica-Typen. Diese Streifen werden in Kästen verwahrt; jeder Kasten enthält Streifen in nur einer Sprache und der Einwanderer darf die Sprache, in der er geprüft werden soll, wählen. Er soll einen Streifen aus dem Kasten ziehen, den Text lesen und vor dem Einwanderungsbeamten niederschreiben. Kein Emigrant, der die von ihn gezogenen Streifen nicht lesen und schreiben kann, darf eingelassen werden, sondern soll auf Kosten der Dampfer- oder Eisenbahn-Gesellschaft, die ihn befördert hat, nach dem Lande gebracht werden, aus dem er kommt.

„Abschnitt 3. Die Bestimmungen des Gesetzes vom 3. März 1893 zur Erleichterung der Durchführung von Einwanderungs- und Contractarbeiter-Gesetzen finden auf alle Personen Anwendung, die in Sektion 1 dieses Gesetzes erwähnt sind.

„Abschnitt 4. Es ist fürderhin für jeden Einwanderer, der seine Absicht, Bürger des Landes zu werden, nicht erklärt hat, ungesetzlich, an öffentlichen Bauten der Ver. Staaten beschäftigt zu werden oder zu Wasser oder zu Lande regelmäßig nach den Ver. Staaten zu kommen, um hier gegen Lohn zu arbeiten und dann nach dem Auslande zurückzukehren.

„Abschnitt 5. Es ist ungesetzlich für eine Person, Theilhaberschaft, Gesellschaft oder Corporation, wissentlich einen Ausländer zu beschäftigen, der in Uebertretung der Einwanderungsgesetze gelandet ist; ausgenommen sind Matrosen, Deckbedienstete oder andere Angestellte von Schiffen oder Eisenbahnen, deren Pflicht sie zwingt, die Grenze zu überschreiten.

„Abschnitt 6. Jede Uebertretung der Abschnitte 4 und 5 bildet ein Vergehen, das mit einer Strafe von nicht mehr als $500 oder Gefängniß von nicht mehr als einem Jahre, oder beidem zugleich, geahndet werden kann. Alle Personen, die der Uebertretung von Section 4 dieses Gesetzes schuldig befunden worden sind, sollen nach dem Lande deportirt werden, aus dem sie gekommen sind.

„Abschnitt 7. Ungeachtet der Bestimmungen dieses Gesetzes oder anderer bestehender Gesetze darf der Schatzamts-Secretär Ausländern, welche hierherkommen, um neue Künste oder Industrien zu lehren, die Landung erlauben.

„Abschnitt 8. Dieses Gesetz findet auf Personen, die aus Cuba während der Dauer der jetzigen Unruhen landen, keine Anwendung, vorausgesetzt, daß sie vorher Bewohner jener Insel waren.

„Abschnitt 9. Jeder Ausländer, der in Uebertretung dieses Gesetzes oder anderer Gesetze, ohne Inspection oder Prüfung, durch Irrthum, falsche Vorspiegelungen, Collusion, Betrug oder Täuschung die Ver. Staaten betritt, darf von den Einwanderungs-Beamten 40 Tage nach der Entdeckung der Thatsachen in Haft genommen und so behandelt werden, wie Abschnitt 5 des Einwanderungs-Gesetzes vom 3. März 1893 bestimmt.

„Abschnitt 10. Dieses Gesetz tritt am 1. Juli 1897 in Wirksamkeit"

Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß auch unser Bundessenat die Bill unter dem Einfluß des nativistischen Senators Lodge unverändert annehmen wird. Sind doch ihre schlimmsten Bestimmungen gerade dort zuerst ausgedacht und ans Licht getreten.

Somit beruht die einzige Hoffnung der in Europa geborenen Adoptivbürger dieses Landes, gleichviel welcher politischen Partei sie angehören, auf einem Veto des Präsidenten Cleveland.

Unmittelbar vor seinem Scheiden aus dem Amte hätte unser charaktervoller Präsident hier Gelegenheit, sich den Dank aller amerikanischen Adoptivbürger, und nicht blos denjenigen unserer Adoptivbürger, zu erwerben. Denn ein Veto unseres obersten Executivbeamten würde dieser fanatischen, ungerechten und unamerikanischen Bill für diese Congreßdiät das Lebenslicht ausblasen. Von einer Zweidrittel-Mehrheit die zur Ueberwindung des Vetos nothwendig wäre, könnte ja, im Angesichte der Mittwochs-Abstimmung im Bundes-Repräsentantenhause, nicht die Rede sein.

Wie wäre es also, wenn angesehene Demokraten, durch ihre Freunde im Cabinet oder auch direkt, dem Präsidenten die Sachlage vorstellten?

Besondets sollte, unseres Erachtens, betont werden, daß die einwanderungsfeindliche Bill des Conferenz-Comites den besten Ueberlieferungen des amerikanischen Volkes ins Gesicht schlägt. Ja, daß sie jener Politik den Lebensnerv zu unterbinden anfängt, durch welche die Ver. Staaten zu einer großen Nation geworden sind.

Hier wäre auch eine herrliche Gelegenheit für Golddemokraten und Silberdemokraten, auf einer gemeinsamen Platform wieder zusammen zu wirken.

Denn der Schutz der Einwanderungsfreiheit und die Bekämpfung des engherzigen Nativismus gehören zu den edelsten Traditionen der alten demokratischen Partei.

Murawjew.

Was man in den letzten Tagen erwartete, ist eingetroffen: der gegenwärtige russische Gesandte in Kopenhagen, Graf M. Murawjew ist zum russischen Minister des Aeußeren ernannt, zunächst allerdings nur zum „Verweser" des Ministeriums. Man hat hier und da an die Nachricht von der bevorstehenden Ernennung des Grafen Murawjew zum russischen Minister des Aeußeren pessimistische Betrachtungen über die zukünftigen Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland geknüpft, weil Murawjew ein Deutschenfeind sei. Sicher ist er kein Freund der Deutschen, allein wo ist denn ein solcher unter den gegenwärtigen russischen Staatsmännern zu finden? Es genügt, daß ein russischer Minister des Aeußeren begreift, wie nothwendig es für Rußland ist, mit den Nachbarn im Westen und Südwesten freundliche Beziehungen zu erhalten. Das aber hat auch Graf Murawjew, den man als einen sogenannten Altrussen bezeichnen kann, wohl begriffen. Als vor zwei Jahren der Posten eines russischen Botschafters in Berlin frei wurde, glaubte man eine Zeit lang allgemein, daß Graf M. Murawjew der Nachfolger des Grafen Schuwalow werden würde, welche Kandidatur von der Kaiserin-Wittwe auf das Wärmste unterstützt wurde, natürlich doch nicht deshalb, um einen ausgesprochenen „Deutschenfreund" als Vertreter Rußlands nach Berlin zu bringen. Wenn Graf Michael jetzt Minister des Aeußeren wird, so hat er das jedenfalls zum Theil auch der Unterstützung der Kaiserin Maria Feodorowna zu danken.

Graf M. Murawjew ist ein Sohn des zu so trauriger Berühmtheit gelangten General-Gouverneurs von Wilna gleichen Namens und einer Tochter des russischen Staatssekretärs von Posen, der israelitischer Abkunft war. Der verhältnißmäßig noch junge Staatsmann Graf M. Murawjew war von 1881 bis 1885 erster Sekretär in der russischen Botschaft in Paris und wurde dann Botschaftsrath in der russischen Botschaft in Berlin, von wo er im Jahre 1893 als Gesandter nach Kopenhagen ging. Eine selbstständige Stellung außer in der dänischen Hauptstadt hat Graf Murawjew noch nicht inne gehabt und man hat deshalb auch in weiteren Kreisen noch keine Gelegenheit gehabt, seine diplomatischen Fähigkeiten zu prüfen. Der Ernennung des Grafen Murawjew zum Minister des Aeußeren dürften übrigens bald weitere Personal-Veränderungen innerhalb der russischen Diplomatie folgen.

Wie ein Konstantinopeler Correspondent aus ausgezeichneter Quelle mittheilen kann, hat Kaiser Nikolai Herrn v. Nelidow, in dem man lange Zeit den Nachfolger des Fürsten Lobanow sah, bestimmt den Pariser Botschafterposten zugesagt. Wenn auch die Erfüllung dieser Zusage noch nicht so bald möglich werden sollte, so dürfte die Ankündigung dieses Personenwechsels den Franzosen doch weniger angenehm sein, als die Nachricht von der Ernennung des Grafen M. Murawjew zum russischen Minister des Aeußeren.

Zeitgemäße Anzeige.

Herr und Frau Erich Müller beehren sich, die endgiltige Verlobung ihrer Tochter Clara mit Herrn Assessor Bruno Mayer anzuzeigen.

Präcis.

Herr: „Ich bin Komiker!" — Agent: „Ledig?" — Herr (seufzend): „Nein—verheirathet!" — Agent: „Also mehr Tragi-Komiker!"

Er kennt ihn.

Hausfrau: „Denken Sie, jetzt wohnt der Mensch doch schon sechs Monate bei mir und hat noch keinen Pfennig Miethe bezahlt!" — Student: „Das wundert mich nicht so sehr, aber daß er Sie noch nicht angepumpt hat, das verstehe ich nicht!"

* * *

Billiger Wunsch.

Richter: „Also Sie sind zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt; haben Sie noch etwas zu sagen?" — Delinquent: „Freilich, Herr Richter. Bitten thät' i halt recht schön, daß mir die Zeit der Untersuchungshaft eingerechnet wird."

Ideal.

Freundin: „Die Nase Deines Bräutigams schimmert ja roth und blau." Braut: „Roth und blau waren von jeher meine Lieblingsfarben."

* * *

Zur Pariser Ausstellung von 1900.

Ueber den „Clou" der nächsten Pariser Ausstellung, die „great attraction", wie die Engländer sagen würden, die Lockvögel oder Köder, wie man im Deutschen sagen könnte, ist man sich immer noch nicht einig. Aber die Zeit drängt noch nicht; der Untersuchungsausschuß hat sich daher vorläufig damit begnügt, die abenteuerlichsten Pläne von den möglichen zu trennen und letztere in Kategorieen zu theilen, mit der Absicht, die Erfinder gleichartiger Ideen zu einem gemeinschaftlichen Werke zu bestimmen. Leider gehören die verworfenen Vorschläge entschieden zu den anziehendsten. So der Plan, einen „Rieseneclou" zu errichten, einen Nagel, dessen Kopffläche im Umfange von 400 M. unsere Hemisphäre und dessen Spitze einen Leuchtthurm unserer Antipoden darstellen soll. Ferner der Vorschlag einer Aufschnellmaschine, durch die ein Erfinder aus Izelles die Menschen auf 1000 M. in die Lüfte senden wollte, um sie dann wieder sanft herunterfallen zu lassen. Weniger Befremden erregt die Verwerfung der Idee eines Pariser, der augenscheinlich beweisen wollte, daß die übrigen Planeten nicht bewohnt sind, und besonders daß die Erde sich nicht dreht. Was nun die vorläufig genehmigten Vorschläge anbetrifft, so enthalten sie alles und jedes: so ein Teleskop, das den Mond ganz in der Nähe zeigt, eine 200 Tonnen schwere Glocke, archäologische Nachbildungen von Paris, Karthago, Vaucluse und der Grotte von Capri. Riesenfesselballons, die mit 170 Personen bis auf 1000 M. emporsteigen; ein Fuderfaß für 4000 Hektoliter; große Leuchtspringbrunnen und Wasserfälle; ein Panorama mit der Krönung des Zaren, ein zweites mit Scenen aus der französischen Geschichte, die Geheimnisse des Oceans, farbige Nebelbilder auf künstlichen Wolken. Uebrigens ist die Liste der Clous noch nicht abgeschlossen; wer also den Clou-Erfindungsdrang in sich verspürt, kann sich noch damit um die Ausstellung verdient machen.

Unsere Klee- und Weizenfelder.

Unsere Klee- und Weizenfelder scheinen bereits von der wechselnden Witterung, dem plötzlichen Gefrieren nach vollständiger Bodenerweichung bei Schnee-Mangel schwer gelitten zu haben, wenigstens gewann ich türzlich, gelegentlich eines kleines Ausfluges „über Land" die Ueberzeugung, daß viele Faserwurzeln von der Stammwurzel durch plötzliches Zusammenziehen des Bodens abgerissen wurden und die Pflanze somit, ihrer Nahrung und Existenzmittel beraubt, zu Grunde gehen muß. Wer bei einem neuerlichen Aufthauen des Bodens die Weizen- und Kleepflanzen aufmerksam prüft, wird finden, daß ein Theil derselben, und nach meiner Prüfung kann ich sogen ein großer Theil, nicht mehr lebensfähig ist. Was thun? Die Weizenfelder zur rechten Zeit mit Kleegras einsäen, denn wenn der Stand des Weizens nun einmal dezimirt ist, so ersetzt ein üppiges Futterfeld den Ausfall und das Kleegras wird sich um so stärker entwickeln, je dünner der Weizen steht. Uebersäßt man jedoch ein dünn bestandenes Weizenfeld seinem Schicksal, so verunkrautet dasselbe, denn wo die Kulturpflanze fehlt, stellt sich alsbald Unkrautwuchs ein. Bei den in Mitleidenschaft gezogenen Kleefeldern ist nach vorher vorzunehmender scharfer Aufregung eine zeitige Nachsaat von Inkarnatklee zu empfehlen, welcher sich mit dem vorhandenen Rothklee gleichzeitig entwickelt und zur Schnitt- d. i. Erntezeit einen ziemlich gleichen Stand erreicht. So wenig ein allgemeiner Ernte-Ausfall zu bedauern wäre, damit die Preise der landwirthschaftlichen Produkte endlich wieder einmal auf ihren Produktionswerth steigen, so will doch der einzelne für seine Verhältnisse sehr ungern daran partizipieren, daher zeitig der Wink zur Ueber- und Ersatzsaat, dem noch der Rath folgen mag, Sommerweizen bei der Frühjahrbestellung der Felder den Vorzug vor Gerste und Hafer zu geben, da die Preise für Weizen steigend sind und der Weizenbau wieder einträglich zu werden verspricht.

Humoristisches.

Wetter-Prognose.

Junger Ehemann: „Dieser Falb ist doch ein genialer Mensch; hat der für gestern einen kritischen Tag angesagt, und richtig ist meine — Schwiegermutter angekommen!"

* * *

Erkannt.

Gast: „Wo ist denn der Wirth?" Kellner: „Er ist zu einer Taufe!" Gast: „So . . . dann rufen Sie ihn 'mal aus dem Keller 'rauf!"

* * *

Doppelsinnig.

Reisender: „Kann man die Alterthümer dieses Schlosses ansehen?" — Verwalter: „Bedaure, die Frau Gräfin und ihre Töchter sind in die Stadt gefahren!"

* * *

Aus einem juristischen Examen.

Examinator: „Herr Candidat, was thun Sie, wenn Sie Jemanden verklagen wollen?" — Candidat: „Ich gehe zum Rechtsanwalt!"

Die Grundlage allen Wohlstandes

wird eher durch Sparsamkeit als durch Gewinne gelegt. Jeder Cent, der bei einem Einkauf gespart wird, ist ein Cent verdient. Eine Person, welche 45 Cents für ein 25 Cent Stück bezahlte, würde als ein Narr betrachtet. Und doch bezahlen Hunderte von Konsumenten 45c für ein Pfund Monopolisten-Backpulver, während sie

Mrs. Keith's reines Backpulver

(Baking Powder), garantirt das beste, das gemacht wird, zu 25c das Pfund kaufen können. Wenn Sie Mrs. Keith's Backpulver nicht so gut finden, als das beste, das Sie jemals gebraucht haben, wird Ihnen Ihr Grocer das Geld zurückgeben und uns dafür belasten.

Hergestellt und garantirt von **A. F. KEITH CO.,**
1113 Harney St., Omaha, U. S. A.

Bei **J. W. Leach,** Cottage Grocery, 21. & N Sts.

Wilber : Roller : Mills

Zwonechek & Aksamit, Eigenthümer.

Fraget bei Eurem Grocer nach **Golden Thistle, Little Hatchet, Nickie Plate** und **BAKERS CONSTANCE.** Alle tonangebenden Grocers führen diese ausgezeichneten Mehlgattungen.

Lincoln-Office: 137 nördl. 14. Straße.

Telephon: 200. **J. S. Mercer,** Vertreter.

J. MARCKWORTH,
Deutscher Rechtsanwalt und Notar,
532 und 534 Vine, südl. der 6. Straße,
Cincinnati, Ohio.

Zuverlässiger und erfahrener Rathgeber in deutschen und amerikanischen

Erbschaftssachen

Verfertigt und beglaubigt

Vollmachten

Forderungen u. Schuldscheine

in Deutschland und Amerika werden prompt eingezogen, Klagen in Deutschland geführt und Dokumente für deutsche Gerichte werden mit Kenntniß der einschlagenden Gesetze angefertigt

Vermißte Erben.

Die nachfolgenden aufgeforderten Personen oder deren Erben wollen sich direkt an Hermann Marckworth, Rechtsanwalt und Notar, 224 und 226 Vine Straße, Cincinnati, Ohio, wenden, da Niemand außer ihm Aufschluß geben kann. Hermann Marckworth besorgt die Einziehung von nachbenannten und allen Erbschaften prompt und billig, stellt die nöthigen Vollmachten aus, und erlangt alle erforderlichen gerichtlichen und richterlichen Documente. Herr Marckworth ist durch seinen 40jährigen persönlichen und schriftlichen Verkehr mit den deutschen Erbschaftsgerichten und Banken, sowie durch seine solide Stellung, als der erfahrenste und zuverlässigste Vertreter in deutschen Erbschaftssachen anerkannt und nur sie befähigt ihn diese gerichtlichen Aufforderungen vermißter Erben zu erlangen und in allen bedeutenden Blättern Amerika's zu veröffentlichen.

Adler, Erben von Maria geb. Hannig
Büttner, Ferdinand Ludwig aus Rögnitz,
Alum, Wilhelm aus Legde,
Bartels, Erben von Elisabeth,
Brückner, geb Riede, Johanne Marie aus Kleinwelsbach,
Buchholz, Emil Paul Ludwig aus Pr. Friedland,
Gotthe (Gotto) Joh Friedrich aus Werchow,
Bolt, Heinrich Otto aus Hamburg,
Brasch, Valentin, Adam und August aus Offenbach,
Bender, geb Brasch, Barbara aus Dieburg,
Dufour, Erben von Franz,
Darvy, Louis und Celine aus Paris,
Danterich, Elisabeth aus Schlierbach,
Ebner, Laura Emilie Auguste aus Putzig,
Eß, Wilhelm aus Baden,
Fiebig, Erben von Wilhelm,
Frietsch, Euphrosine vereh Wolf und Gustav aus Großweier,
Gath, Erben von Jakob,
Hamann, Erben von Peter,
Hoyer, Karoline vereh Rupp, Auguste verw. Oberle, Karl Wilhelm und Mathilde vereh Domer aus Karlsruhe,
Harter geb Herr, Theresia aus Oensbach,
Heßler, Heinrich Christian aus Alten-Gottern,
Hollunder, Albert aus Großreundorf,
Heppner, Joseph aus Rosengarth,
Jahn, Hermann aus Mensebach,
Jäger, Anton aus Zehnhausen,
Kunzmann, Marie aus Staufenberg,
Kriesbach, Joh Josef aus Berglicht,
Koß (auch Kosch) Erben von Marie,
Koch, Magdalene aus Frankenhain,
Kawczynski, Erben von Lorenz,
Lux, Felix und Hermann aus Hartheim,
Ludes, Erben von Peter,
Meyer, Peter aus Neuenfelde,
Möller, Heinrich Anton Ferdinand aus Hamburg,
Münzfr, Joh Christian aus Lugknitz,
Necke, Thankmar aus Gotha,
Naumann, Peter aus Freisen,
Ohlig, Peter und Katharina aus Bürgel,
Patzig, Joh Christoph aus Carlsdorf,
Petermann, Susanna vereh Bauer und Franz aus Groß Umstadt,
Rühl, Heinrich aus Remershausen,
Riemann, Wilhelm Otto aus Lapitau,
Stabenow, Christoph August aus [illegible] ein Spiegel,
Schwichten, Otto aus Wilhelmine[illegible]f,
Schmidt, Wilke [illegible] aus Hargelsberg,
Siering, Hermann und Theodor aus Gotha,
Schoch, Jakob aus Fischersbach,
Simon, Erben von Johann,
Schlonn, Erben von Maria Catharina geb Stevens,
Sterzbach (Stertzbach) Caspar Heinrich Ferdinand aus Bornhöved,
Thieme, Moritz aus Prieka,
Volt, Wilhelm aus Ettenheim,
Valerius, Jakob aus Salmrohr,
Wagner, Hugo aus Gotha,
Wang, Jakob Friedrich, Caroline und Ludwig aus Durlach,
Wolf, Sofia aus Großweier, angebl. in New York,
Wiegers, Georg Ludwig Bernhard aus Rothenhaus.

Wie es kam!

Wir sehen manchen sorgenvoll
An's Tagewerk jetzt gehen,
Denn wohin das ihn das führen soll,
Kann nicht voraus er sehen;
Ein Bankerott folgt Schlag auf Schlag,
Dem andern von Tag zu Tag,
Und Sorgen wohl bereiten
Die gar so schlechten Zeiten.

Mann hoffte, daß gleich nach der Wahl
Würd' alles besser werden,
Und es vorbei mit einemmal
Sein würde mit Beschwerden;
Daß große Säcke voller Gold
Den Leuten würden zugerollt,
Davon mit vollen Händen
Man ihnen würde spenden.

Wer das gedacht, fand sicherlich,
Wie leicht man sich kann irren.
Das schöne Traumbild schnell entwich,
Und Sorgen ihn umschwirren,
Das Glück, das man hat prophezeit,
Ist fern von ihm noch meilenweit,
Und schlechter kann er sehen
Noch sein Geschäft jetzt gehen.

Auch konnte das nicht anders sein!
Man hörte nichts als Klagen,
Doch niemand fiel es trotzdem ein
Rechnung der Zeit zu tragen.
Der Leute stete Litanei'n
Wohl konnten jammern einen Stein,
Doch schließlich sie bereiten
Ja mußten schlechte Zeiten.

Man sprach von ihnen gar so lang,
Bis endlich sie gekommen;
Selbst Muthigen der Unkensang
Hat alle Lust genommen.
Man malte lang voll Unverstand
Die schlechten Zeiten an die Wand,
Bis sie dann ein sich stellten
Und uns die Lust vergällten.

Es sagte mancher, ach wie rar
Sind jetzt doch die Moneten.
So knapp an Geld noch nie ich war, —
Doch gab er große Feten;
Es fiel dem Manne gar nicht ein,
Daß es viel besser würde sein,
Statt immerfort zu klagen,
Sich etwas zu versagen.

Mit vollen Händen gab er aus
Trotz aller seiner Sorgen,
Und lebte so in Saus und Braus
Von heute bis auf morgen;
Es wurde nicht, nach guter Art,
Von ihm ein wenig nur gespart —
Wie dieser, viele Leute
Sich legten nichts beiseite.

Und andere, sehr gut gestellt,
Recht störten die Gesichte
Dadurch, daß ih en nicht durch Geld
Sie gaben neue Kräfte.
Es wollte mancher reiche Mann
Sein Geld durchaus nicht leg n an,
In wohlverschloss'nem Kasten
Ließ nutzlos er es rasten.

Verschwendung hier, Verzagtheit dort,
Sie wirkten so im Bund,
Daß das Geschäft war bald v rdorrt
Und ging fast ganz zu Grund e;
So kam es! Doch wenn daraus zieht
Man Lehren nur, das Land schnell blüht,
Und werden gute Zeiten
Sich rasch auch dann verbreiten.

Hugo Bacharach

Bei allen Lungenleiden fällt sich der Husten mit Schleim. Dieser kann leicht durch die Anwendung von Dr. August König's Hamburger Brust-Thee beseitigt werden. Gleichzeitig heilt er zu gleicher Zeit.